

Vorwort

Die Akropolis von Athen stand bereits seit der hellenistischen Zeit im Zentrum des Interesses antiker Periegeten, seit dem 15. Jahrhundert auch von Reisenden und Wissenschaftlern – noch heute gilt sie in der breiten Öffentlichkeit als Inbegriff des klassischen Griechenland überhaupt. Die Aufmerksamkeit richtet sich dabei vor allem auf die archaische Plastik und die prächtigen, zur Zeit der machtpolitischen Blütezeit Athens in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. entstandenen Tempel, die zusammen mit ihren marmornen Giebeln, Metopen und Friesen bis heute das Bild des Heiligtums prägen. Dabei geraten andere Aspekte, die für die Geschichte und Nutzung der Akropolis ebenfalls von großer Bedeutung waren, zumeist in den Hintergrund: Zum einen standen der Parthenon und das Erechtheion nicht etwa isoliert zwischen größeren Freiflächen – der heutige, gleichsam ‚leer geräumt‘ wirkende Zustand des Burgfelsens ist vielmehr ein Resultat politischer und altertumswissenschaftlicher Ideale des 19. Jhs., in deren Folge die klassische Epoche der Akropolis von späteren Überlagerungen ‚befreit‘ und geradezu herauspräpariert wurde. Dagegen war das Heiligtum in der Antike nicht allein von Tempeln, anderen Gebäuden, separaten Kultbezirken (Temene) und Altären bestimmt, sondern auch und nicht zuletzt von Weihgeschenken, die sich – auch nach Ausweis der erhaltenen Bettungen im Akropolisfelsen – unter anderem in der Nähe des großen Athena-Altars, am Heiligen Weg im Norden des Parthenon oder neben der kolossalen Athena Promachos des Pheidias in dicht gedrängten, im Laufe der Zeit sukzessive angewachsenen Reihen konzentriert haben müssen.

Unter den Anathemen auf der Akropolis spielten seit der archaischen Zeit die zahlreichen Statuen von Gottheiten und anderen mythischen Wesen, aber auch von historischen Personen eine bedeutende Rolle. Während viele der archaischen Marmorfiguren nach der Zerstörung der Akropolis durch die Perser (480/79 v. Chr.) im Heiligtum deponiert und während der Grabungen des 19. Jahrhunderts gefunden wurden, sind die seit dem 5. Jh. v. Chr. zumeist aus Bronze angefertigten statuarischen Weihgeschenke in der Regel allein durch die Beschreibung des Pausanias (um 160 n. Chr.), in einigen Fällen auch durch marmorne römische Kopien oder Teilkopien überliefert. Vor diesem Hintergrund bilden die zahlreichen (originalen) Statuenbasen mit den entsprechenden Inschriften und Standspuren der nicht mehr erhaltenen Figuren ein wichtiges, in archäologischer Hinsicht noch kaum erschlossenes Material für die Rekonstruktion und Interpretation signifikanter athenischer Denkmäler der klassischen und nachklassischen Zeit.

Hiermit ist ein weiterer, in der Forschung bisher eher vernachlässigter Punkt angesprochen: Bei der Betrachtung der Akropolis stand und steht in der Regel die archaische und klassische Epoche mit den prachtvollen Bauten der perikleischen Zeit (und des späteren 5. Jhs. v. Chr.) im Vordergrund. Weitaus weniger Aufmerksamkeit erfahren hat dagegen die kontinuierliche Nutzung der Akropolis als zentrales Polis-Heiligtum in der nachklassischen Zeit zwischen dem mittleren 4. Jh. v. Chr. und dem späten 6. Jh. n. Chr. Dabei blieb die Akropolis auch im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit das wichtigste Heiligtum Athens, in dem die Kulte der Stadtgöttin Athena Polias und anderer Gottheiten selbstverständlich weiter gepflegt wurden und mit der Stiftung einer Vielzahl statuarischer Denk-

mäler, Tafelbilder und anderer Anatheme verbunden waren. Seit dem späten 6. Jh. v. Chr. und den Perserkriegen war die Akropolis zudem zu einem bedeutenden ‚Erinnerungsort‘ geworden, an dem die militärischen Erfolge Athens, die Abwehr der Barbaren und die glorreiche Vergangenheit der Polis in immer neuen Formen kommemoriert wurden – der Burgfelsen entwickelte sich seither zu einem zentralen Ort athenischer (und nicht zuletzt auch griechischer) Identitätsbildung.

Unter diesen Aspekten eröffnet sich der archäologischen, historischen und kulturwissenschaftlichen Forschung auf der Akropolis von Athen noch heute ein umfangreiches Betätigungsfeld. Im Rahmen des von den beiden Herausgebern im Jahr 2004 begründeten Forschungsprojektes „Die Akropolis von Athen im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit“ fand am 16. und 17. Juni 2006 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn ein Kolloquium zu diesem Thema statt, dessen Erträge nun – zum Teil in erweiterter und aktualisierter Form – vorgelegt werden; die Beiträge von Elena Mango und Michael Rathmann wurden eigens für diesen Band verfaßt.

An dieser Stelle möchten wir folgenden Institutionen und Personen danken, die zum Gelingen des Kolloquiums beigetragen und die anschließende Erstellung des Buches ermöglicht haben. An erster Stelle zu nennen ist hierbei die Gerda Henkel Stiftung, die unser Projekt in mehreren Phasen gefördert hat und fördert; ermöglicht wurde hierdurch auch die Veranstaltung der Tagung. Ferner hat die Gerda Henkel Stiftung durch einen namhaften Druckkostenzuschuß wesentlich dazu beigetragen, daß der Kolloquiumsband in der vorliegenden Form erscheinen kann. Für beides gilt ihr unser herzlicher Dank.

Für wichtige Anregungen und Hinweise danken wir Jaime Curbera, Georgios Despinis, Klaus Hallof, Nikolaus Himmelmann, Manolis Korres, Martin Kreeb, Tasos Tanoulas und Emmanuel Voutiras. Wilfred Geominy danken wir für die Möglichkeit, die im Akademischen Kunstmuseum der Universität Bonn aufbewahrte Akropolis-Zeichnung aus dem Jahr 1670 im Original studieren und in diesem Band zum ersten Mal durch eine Farbabbildung wiedergeben zu können (Taf. 6). Weiterhin möchten wir den studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften in Bonn und Heidelberg danken, die intensiv am Projekt und an der Erstellung des Manuskriptes mitgewirkt haben. In Bonn waren dies insbesondere Silva Bruder, Magdalena Gybas, Robinson Krämer und Jan M. Müller, außerdem Daniel Gansauer und Ricarda Schmidt; in Heidelberg Anja Krieger, Dorothea Mattner und Rouven Turck, ferner Filippo Carlà. Wertvolle Hilfe in orthographischen und bibliographischen Fragen gaben Raffaella Da Vela, Marta Scarrone und Claudia Voos. Für die sorgfältige zeichnerische Aufnahme des Materials vor Ort und die Erstellung von Rekonstruktionszeichnungen sei Antonia Brauchle, Olivia Elschner, Julia B. Ochmann und Zoe Spyranti, für die Anfertigung von Fotografien und die Bearbeitung digitaler Aufnahmen Olivia Elschner, Anne Segbers und insbesondere Jutta Schubert sehr gedankt.

Bei unseren Kampagnen und Forschungen in Athen haben wir von verschiedener Seite stets große Unterstützung erfahren. Unser Dank gilt der Abteilung Athen des Deutschen Archäologischen Institutes, ihrem Leiter Wolf-Dietrich Niemeier sowie Dimitris Grigoriopoulos, Konstantinos Kopanias, Astrid Lindenlauf, Jana Mätzschker und Reinhard Senff, vor allem aber auch den griechischen Kolleginnen und Kollegen, ohne deren Koopera-

tionsbereitschaft und Hilfe wir die Untersuchungen auf der Akropolis, im Alten und Neuen Akropolismuseum sowie im Epigraphischen Museum nicht hätten durchführen können: Irini-Loukia Choremi, Konstantinos Kissas, Maria Lagogianni, Alexandros Mantis, Elisavet Sioumpara, Tasos Tanoulas und Christina Vlassopoulou – ihnen allen möchten wir auch an dieser Stelle herzlich danken.

Für sachkundige Hilfe bei den redaktionellen Arbeiten und die umsichtige Betreuung des Buches danken wir dem Dr. Ludwig Reichert Verlag, insbesondere Frau Ursula Reichert und Frau Miriam Würfel. Schließlich danken wir den Autorinnen und Autoren – auch dafür, daß sie den Entstehungsprozeß des Bandes mit Geduld begleitet haben. Wir hoffen, daß das nun vorliegende Ergebnis für die Wartezeit entschädigen kann und als Anregung zu weiteren Forschungen zur Akropolis von Athen aufgenommen wird.

Bonn und Heidelberg, im November 2010

Ralf Krumeich

Christian Witschel

